

KULTURLAND
TAG DER FRANKEN
FRANKEN

FRANKENLIED

5. JULI 2026
in Treuchtlingen





Liedstrophen »Frankenlied«

1.

Wohlauf die Luft geht frisch und rein,
wer lange sitzt, muss rosten!
Den allerschönsten Sonnenschein
lässt uns der Himmel kosten.
Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid
der fahrenden Scholaren,
ich will zur schönen Sommerzeit
ins Land der Franken fahren.
Valleri, vallera, valleri, vallera,
ins Land der Franken fahren.

2.

Der Wald steht grün, die Jagd geht gut,
schwer ist das Korn geraten,
sie können auf der Maines Flut
die Schiffe kaum verladen.
Bald hebt sich auch das Herbsten an,
die Kelter harrt des Weines:
Der Schutzherr Kilian
beschert uns etwas Feines.
Valleri, vallera, valleri, vallera,
beschert uns etwas Feines.

3.

Wallfahrer ziehen durch das Tal
mit fliegenden Standarten.
Hell grüßt ihr doppelter Choral
den weiten Gottesgarten.
Wie gerne wär' ich mitgewallt,
ihr Pfarr' wollt mich nicht haben!
So muss ich seitwärts durch den Wald
als räudig Schäflein traben.
Valleri, vallera, valleri, vallera,
als räudig Schäflein traben.

4.

Zum heil'gen Veit von Staffelstein
bin ich empor gestiegen.
Und seh' die Lande um den Main
zu meinen Füßen liegen:
Von Bamberg bis zum Grabfeldgau
umrahmen Berg und Hügel
die weite, stromdurchglänzte Au,
ich wollt mir wüchsen Flügel.
Valleri, vallera, valleri, vallera,
ich wollt mir wüchsen Flügel.

5.

Einsiedelmann ist nicht zu Haus,
dieweil es Zeit zu mähen.
Ich seh' ihn an der Halde drauß'
bei einer Schnitt'rin stehen.
Verfahr'ner Schüler Stoßgebet
heißt: Herr, gib uns zu trinken!
Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht,
dem mag man lange winken.
Valleri, vallera, valleri, vallera,
dem mag man lange winken.

6.

Einsiedel, das war missgetan,
dass du dich hubst von hinnen!
Es liegt, ich seh's dem Keller an,
ein guter Jahrgang drinnen!
Hoiho! Die Pforten brech ich ein
und trinke, was ich finde.
Du heil'ger Veit von Staffelstein,
verzeih mir Durst und Sünde!
Valleri, vallera, valleri, vallera,
verzeih mir Durst und Sünde!

Text nach Joseph Victor von Scheffel (1859)



Quelle: Arbeitsgemeinschaft Fränkische Volksmusik
Bezirk Unterfranken e.V. & Forschungsstelle für
fränkische Volksmusik (Hrsg.): Wirtshauslieder.
Uffenheim 2010.

EINE
MITTELFANKEN
STROPHE
FÜR DAS
FRANKEN
LIED



7.

Die Sonne scheint vom Hesselberg
zur Kaiserburg hinüber.
Durch's Altmühltal bis Rothenburg
geht mir das Herz gleich über.
Im Aischgrund springt der Karpfen frech,
dreht fröhlich seine Runden.
Ja, in dem schönen Frankenland
hab ich mein Glück gefunden!
Valleri, valleri, valleri, valleri,
hab ich mein Glück gefunden!

Text von Georg Carl, Bruckberg





Infos zum Wettbewerb »Eine Mittelfranken-Strophe für das Frankenlied«



Nicht nur zu generations- und gesellschaftsübergreifenden Anlässen wird das »Frankenlied« von den unterschiedlichsten Akteuren angestimmt, sondern auch von der Festgemeinde, die sich seit 2006 jährlich in einem der drei fränkischen Regierungsbezirke zum »Tag der Franken« versammelt. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des »Tags der Franken« initiierte der Bezirk Mittelfranken erstmalig und einmalig einen Wettbewerb. Die Bürgerinnen und Bürger waren aufgerufen, eine neue Strophe für das Frankenlied zu dichten. Diese soll die Besonderheiten der mittelfränkischen Regionen in den Fokus nehmen und sich zugleich harmonisch in das bestehende Lied einfügen.

Die Resonanz war überwältigend. Weit über 300 Liedstrophen für eine Mittelfranken-Strophe erreichten den Bezirk Mittelfranken.

In einem mehrstufigen Auswahlverfahren wurde Georg Carl aus Bruckberg als Gewinner gekürt. Seine Strophe umspannt die geographische Weite der mittelfränkischen Regionen, verweist aber auch auf deren Kulturlandschaften. Zugleich vermittelt sie die Verbundenheit zum gesamten Frankenland.



Das »Frankenlied« wurde nicht als Hymne der Franken geboren. Ursprünglich war es ein Gedicht des Schriftstellers und Dichters Joseph Victor von Scheffel (1826–1886).

Er verfasste es 1859 unter dem Titel »Lied fahrender Schüler«. Darin verarbeitete Scheffel seine Empfindungen und Eindrücke, die er während eines Aufenthaltes in der Gegend um Kloster Banz und Bad Staffelstein gewonnen hatte – durchaus mit dichterischen Freiheiten.

Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass sich in den sechs originalen Versen Besonderheiten Ober- und Unterfrankens widerspiegeln. Sie stellen eine Hommage an die Landschaft und Region rund um den Staffelberg dar, was erklärt, warum die mittelfränkischen Regionen unerwähnt bleiben. Die Melodie erhielt das »Lied fahrender Schüler« im Zuge eines Kompositionswettbewerbes zu Scheffels Dichtungen, bei dem der Würzburger Komponist Valentin Eduard Becker (1814–1890) erwählt wurde. 1861 erfolgte die Veröffentlichung.

